

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwochs und Sonntags.
Abonnementpreis:
(einschließlich des jeder Copie-Nummer
beiliegenden Sonntagsblattes)
vierteljährlich 1 R 25 Pfg.

Inserat
werden mit 10 Pfennigen für den
Raum einer gespaltten Copie-
zeile berechnet u. sind spätestens
Dienstags und Freitag Vormittags
9 Uhr hier abzugeben.

Amtsblatt des Königlichlichen Amtsgerichts, sowie des
Stadtrathes zu Pulsnik.

Sechshunddreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.

Verantwortl. Redacteur Alwin Endler in Pulsnik. Druck und Verlag von Paul Weber's Erben in Pulsnik.

Geschäftsstellen

für
Königsbrück:
bei Herrn Kaufm. M. Tschersich.

Dresden:
Annoncen-Bureau Haasenstein
& Vogler u. Invalidenbau.

Leipzig:
Rudolph Hoffa

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Prämumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag heiliegen oder nicht.

Expedition des Amtsblattes.

Mittwo.

№ 31.

16. April 1884.

Lebensereignisse.

Pulsnik. Die uns nachträglich mitgeteilt wird, muß Punkt 2 d von uns in vor. Nr. gebrachten Mittheilung über die Stadtverordnetenversammlung vom 9. d. M. heißen: „2, ginge ein Erlaß bez. Verordnung der Königl. Kreisbahnmannschaft Baugen, die Krankenversicherung der Weiler in Pulsnik betr., zur Kenntnissnahme des Colleums und wurde zu § 6 der Verordnung beschlossen, den Stadtrath den Wunsch auszusprechen, daß die jetzt stehenden Innungs- und Hilfsklassen in der bisherigen Weise bestehen bleiben, die übrigen Arbeiter aber, die einer solchen Klasse nicht angehören, der allgemeinen Ortskrankenkasse überwiesen werden.“

Wie sich, findet zu Königs Geburtstag, am 23. April, die große Frühjahrsparade auf dem Maunplatz statt. An derselben theilnehmen sich außer sämtlichen Truppen der Residenz noch das 1. Jägerbataillon Nr. 12 in Leiberg und das erste Infanterieregiment Nr. 18 in Grieben.

Die kaiserlichen größeren Truppenübungen resp. Herbstübungen werden seitens der combinirten 1. Infanterie-Division Nr. 23 zwischen Freiberg und Deberan, seitens der combinirten 2. Infanterie-Division Nr. 24 zwischen Roslein und Roffen und der Kavallerie-Division bei Strela abgehalten; das Corps-Commando findet bei Roffen st.

Vom 1. Mai ab wird, wie in den früheren Jahren, die Herausgabe von Rundreisebillets auf den sächsischen Staatsbahnen wieder beginnen, um den wieder erwachenden Bergnützung- und Badeverkehr thunlichst zu erleichtern. Eine bedeutende Erweiterung des Rundreiseverkehrs wird heuer durch die bereits mehrfach besprochene Einführung der combinirbaren Rundreisebillets im gesammten Gebiete des Vereins deutscher Eisenbahnerwartungen ab 20. Mai er. eintreten. Zu bemerken ist zunächst nur, daß durch diesen Verkehr mit combinirbaren Rundreisebillets, denen eine Minimalstreckendistanz von 500 Kilometern zu Grunde gelegt ist, der im vorigen Jahre schon eingeführte Rundreiseverkehr im Gebiete der sächsisch-böhmischen Schweiz, des Riesengebirges und der tschisch-mährischen Sudeten mit 400 Kilometern Minimalstreckendistanz nicht alterirt wird und unverändert fortbestehen bleibt. Auch die zeitlichen festen Rundreisepuren erfahren eine theilweise Verbesserung beziehentlich Vermehrung, namentlich hinsichtlich des Verkehrs nach dem sächsischen Erzgebirge und Voigtlande.

Am Sonntag Abend kam in Chemnitz ein in der Sonnenstraße wohnender Feilenhauer in angetrunkenem Stande nach Hause. Kurz darauf gerieth der Mann mit seiner Frau wegen des Essens in Streit, wobei der Mann einen sogenannten Holzschnitzer erfaßte und seine Frau damit bedrohte. Da der Mann die Stubenläufe abgeschlossen hatte, flüchtete sich die Frau mit ihm auf dem Arme gehaltenen 3/4 Jahre alten Kinde zu den Alkoven und sprang zwei Stock hoch vom Fenster herab. Hierbei fiel die Frau aber glücklicher Weise auf das Dach eines bis an das erste Stockwerk reichenden Hintergebäudes, so daß sie mit dem Kinde ohne Verletzungen davon gekommen ist. Der Mann hatte sich nach dem Streit ins Bett gelegt und war eingeschlafen.

Am Sonntag fand in Leipzig in der Tonhalle eine große Versammlung der Maurer und Zimmerer Leipzigs statt, die von weit über 2000 Personen besucht war. Dieselbe nahm folgende Resolution gegen eine Stimme an: „Die heutige Versammlung der Maurer und Zimmerer erklärt auf Ehrenwort und Handschlag, von Montag den 7. d. M. an nur unter der Bedingung die Arbeit wieder aufzunehmen, daß von den Meistern 33 Pfg. Arbeitslohn pro Stunde und eine tägliche Normalarbeitszeit von 10 Stunden bewilligt wird.“ Weiter wurde den unverheirateten jüngeren Kollegen dringend ans Herz gelegt, sofort abzureisen. Am Montag früh

ist denn auch fast auf allen Bauten die Arbeit eingestellt worden, da die Meister die Forderungen der Gesellen nicht bewilligt haben. Gearbeitet wird nur hier und da von einzelnen Personen, ferner bei einigen Meistern, welche die zehnstündige Arbeitszeit schon früher bewilligten.

Im Verfolg eines Beschlusses des Bundesrathes, betreffend „die Auspielung geringwerthiger Gegenstände auf Jahrmärkten etc.“ hat das k. Ministerium des Innern verordnet, daß fortan den auf Jahrmärkten und bei Gelegenheit von Volksbelustigungen üblichen öffentlichen Auspielungen geringwerthiger Gegenstände, die obrigkeitliche Erlaubnis nur dann zu erteilen ist, wenn die Zahl der bei jeder derselben auszugehenden Spielausweise durch einen vorzulegenden Plan festgesetzt ist und wenn die Spielausweise, falls mehrere Auspielungen beabsichtigt sind, neben ihrer Nummer auch eine Serienbezeichnung tragen.

Eine Schneiderschneid- und Zwilch- am Sonntag beim Feueranmachen die Unvorsichtigkeit, Petroleum in den Ofen zu gießen. Die im Ofen aus dem Ofen schlagende Flamme verbrannte das der Frau gehörige zweijährige Kind, welches dabei stand, nicht unerheblich im Gesicht.

Zur Feier seines 87. Geburtstages erhielt Kaiser Wilhelm von dem Herrentmeister des Johanniter-Ordens, dem Prinzen Albrecht von Preußen, eine Reliquie, welche ihren Platz in der neuerbauten Ruhmeshalle in Berlin finden wird. Es ist dies der Regen des berühmten Generals Seydlitz, des Siegers von Rossbach und Jena. Nach dem Tode des Generals kam die Waffe als Vermächtniß in die Familie von Th. . . . und wurde seit 1773 in allen großen Kriegen, die Preußen durchgekämpft, von Angehörigen dieser Familie geführt. Herr v. Th. . . ., der seit Jahren in Meran lebt und den Entschluß faßte, seinem Kaiser durch Ueberlieferung des Degens zu seinem 87. Geburtstag eine Freude zu bereiten, wurde dieser Tage durch die Nachricht überrascht, daß Prinz Albrecht von Preußen ihm für Ueberlassung des Seydlitz'schen Degens 1000 fl. zur Verfügung gestellt habe. Herr von Th. nahm diese Summe mit Dank an und überwies sie sofort der im Ban begriffenen evangelischen Kirche in Meran.

Leipzig, 5. April. Ein Unfall, welcher ein armes Mädchen des Verstandes beraubte, trug sich dieser Tage hier zu. Die 16 Jahre alte Tochter einer hier wohnenden Frau wurde zur Nachbarin geschickt. In der Nähe der Müllgrube sprang plötzlich ein großer Hund, welcher dort nach Knochen gesucht hatte, hervor und an dem Mädchen hinauf, ohne es aber zu beißen. Das Mädchen fiel zu Boden und kam erst nach längerer Zeit wieder zur Besinnung. Den Hinzukommenden vermochte das Mädchen auf ihre Fragen nur mit unartikulirten Lauten zu antworten, es blieb so lange stumm, bis man durch Einföhrung von Medikamenten die Erschrockene beruhigt hatte. Alsbald lehrte auch die Sprache wieder. Leider hat sich der Zustand des bedauernswürthigen Mädchens seitdem zu einem trostlosen gestaltet. Zwar verrichtet es auch jetzt die gewohnte Arbeit, springt aber dabei bisweilen plötzlich auf, spricht zusammenhangloses Zeug, lacht und tollt in der ausgelassensten Weise, so daß es gegen früher nicht wieder zu erkennen ist.

Vor der Strafkammer in Mühlhausen in Th. stand am 3. d. M. die Ehefrau des Metzgermeisters Bruno Türk unter der Anklage, trichinöses Schweinefleisch verkauft zu haben. Der Sachverhalt war folgender: Im Juli v. J. schlachtete Türk zwei Schweine und begab sich demnach auf eine kurze Geschäftsreise. Vor Antritt letzterer wurden dem Fleischbeschauer die nöthigen Präparate zugesandt, die Ehefrau Türk aber verkaufte, ehe sie noch das Resultat der Untersuchung in Händen hatte, etwa ein Viertel eines Schweines und zwar zum meist in gefädeltem Zustande. Kurze Zeit darauf kommt

der Fleischbeschauer mit der Nachricht, daß beide Schweine stark mit Trichinen behaftet seien, und trotzdem sofort die nöthigen Gegenmittel bei den Käufern, welche der Frau glücklicherweise bekannt waren, erfolgten, erkrankten zwei Familien in bedenklicher Weise, auch mehrere Mann der Garnison mußten, an der Trichinose erkrankt, in das Lazareth aufgenommen werden. Nach umfangreicher Beweisaufnahme, welche nicht zu Gunsten der Angeklagten bezw. der ihr zur Last gelegten Straftat ausfiel, beantragte die kgl. Staatsanwaltschaft eine vierwöchentliche Gefängnisstrafe. Auf diese erkannte auch das Gericht, ferner wurde auf Veröffentlichung des entscheidenden Theiles des Urtheils in den in Mühlhausen erscheinenden beiden Zeitungen auf Kosten der Angeklagten, welche auch die Gesamtkosten des Strafverfahrens tragen muß, erkannt.

In Frankfurt a. M. wollte sich vor 2 Jahren ein Ehepaar scheiden lassen. Als der entscheidende Moment kam, fielen sich die Ehrsüchtigen plötzlich in die Arme und versöhnten sich unter Thränen. Die Eintracht der Herzen dauerte jedoch nicht allzu lange, es kam wieder zu Unfrieden und schließlich zur Anstellung der Scheidungsklage. Allein ein ewiges Räthsel ist das Menschenherz, denn wie vor zwei Jahren, so geschah es auch wieder. Vor dem grünen Tische reichten sich die Beiden wiederum die Hände und schieden mit dem Wunsche des Richters, daß die Versöhnung nun von langer Dauer sein möge.

Riel, 10. April. (R. Z.) Die an Bord der Korvette „Sophie“ von der afrikanischen Küste als Geißel mitgebrachten Häuptlinge haben in Berlin die Strafsumme hinterlegt; sie kommen am 11. nach Riel und werden hier bis zum 15. bleiben, um dann mit der „Adbe“ nach Afrika zurückzufahren.

(Zigeunerplage.) Die schlesischen Grenzdistricte werden immer noch häufig von Zigeunerbanden heimgesucht, welche für die Bewohner der ländlichen Ortlichkeiten eine schwere Plage sind. Eine dieser Banden — 17 Köpfe stark — kam kürzlich Abends in ein Gasthaus zu Elguth-Jahrg. Dort entstand unter den Frauen ein Streit, in den sich die Männer alsbald einmischten. Messer und Aexte dienten als Waffen. Der Kampf war ein wüthender; zwei Frauen und ein Mann wurden kampfunfähig. Dem Manne war mittels einer Art der Kopf bezw. das Gesicht zerhauen, so daß das Blut in Strömen floß. Eine Frau wurde am Rücken und an der Hand, eine andere am Oberarme und am Kopfe mit Messerstichen und Artstichen schwer verwundet. Erst das Einschreiten der Polizei machte dem Kampfe ein Ende. Zwölf Personen wurden in Haft genommen; die Verletzten befinden sich in ärztlicher Pflege.

Ein bisher in Ansehen gestandene Gewürzfabrik in Hanau wurde dieser Tage wegen Verfälschung ihrer Produkte zu einer Geldbuße von 4000 Mark verurtheilt. Wien, 10. April. (B. Z.) Der Oberste Gerichtshof hat sein Votum über die Mädchenmörder Schenk und Genossen bereits abgegeben; dasselbe lautet konform den Anträgen der ersten Instanz auf Vergnadigung des Karl Schenk und Hinrichtung des Hugo Schenk und des Karl Schloßarek. Die Hinrichtung soll in der letzten Woche des April stattfinden.

Kairo, Montag, 7. April. Ein Telegramm Hussein Paschas meldet: Alle Straßen oberhalb Berbers sind von den Aufständischen besetzt und abgesperrt; es ist unmöglich, Depeschen nach Khartum durchzubringen. Die Stämme zwischen Schendy und Khartum sind in offenem Aufstande. Hussein Pascha befürchtet, daß auch Berber und Dongola bald von den Aufständischen umzingelt sein werden. Von General Gordon fehlt seit 23. März jede Nachricht.

Die Pflichten des Arbeitgebers aus dem Reichs-Krankenversicherungs-Gesetz.

Mit dem 1. Dezember dieses Jahres tritt dieses wichtige Gesetz in Kraft.

Vielfach glaubt man, daß dieser Umstand nur die Arbeiter berühre, das ist ein Irrthum. Obwohl für diese gegeben, wendet es sich in seiner Ausführung nicht an diese, sondern neben der Gemeinde an die Arbeitgeber. Von der richtigen Ansicht ausgehend, daß es unmöglich sei, jeden einzelnen Arbeiter anzuhalten, seiner Versicherungspflicht zu genügen, hält sich der Gesetzgeber nicht an den Arbeiter, sondern an den Arbeitgeber und macht diesen dafür verantwortlich.

Das Gesetz trifft keineswegs alle Arbeitgeber. Wenn ich für einen Haushalt ein Dienstmädchen miethe, so bin ich zwar auch der Arbeitgeber, dieses Dienstverhältnis unterliegt aber nur der landesgesetzlichen Bestimmung und ist in Preußen anders als in Sachsen oder Bayern. Wenn man ferner einen Arbeiter zu vorübergehenden Dienstleistungen dingt, z. B. zur Reinigung der Gartenwege, oder zur Ausbesserung des Hauses u. s. w., so braucht man sich nicht darüber zu bekümmern, ob er der Krankenkasse angehört oder nicht.

Unter das Gesetz fallen nur dauernde Beschäftigungsverhältnisse in Fabriken, Bergwerken u. s. w. herunter bis zum kleinen Handwerksbetrieb. Der Lehrling, der Geselle, die Ladenmamsell, sobald sie gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt werden, sind versicherungspflichtig und für sie hat sich vom 1. Dezember ab auch nach dieser Richtung der Meister zu kümmern.

Welche Pflichten treffen nun den Arbeitgeber aus dem neuen Krankenversicherungs-Gesetz?

Die Pflichten des Arbeitgebers (Meister oder Fabrikanten) sind im Allgemeinen dreierlei und zwar:

1. die An- und Abmeldung jeden Arbeiters bei der Kasse.
2. die Abführung der Beiträge an die Kasse.
3. die Zahlung eines Theiles der Beiträge (1/3) aus eigenen Mitteln.

Für die größeren Arbeitgeber tritt noch der Umstand hinzu, daß sie zur Einrichtung eigener Fabrikkrankenkassen (Betriebskrankenkassen nennt sie das Gesetz) gezwungen werden können; berechtigt zu dieser Einrichtung sind sie, sobald 50 versicherungspflichtige Arbeiter von ihnen beschäftigt werden. Ganz kleine Arbeitgeber, welche nicht mehr als zwei versicherungspflichtige Arbeiter beschäftigen, können unter Umständen die Erleichterung genießen, daß sie von der Beitragspflicht aus eigenen Mitteln befreit werden. So kann z. B. die Stadt Leipzig ihren Nagelschmiedemeistern diese Begünstigung einräumen, während vielleicht Frankfurt diese Begünstigung den Schuhmachermeistern zuweist.

Abgesehen also von diesen kleinen Modificationen gelten diese drei Hauptverpflichtungen überall, so lange der Arbeiter sich nicht einer eingeschriebenen Hilfskasse anschließt.

Die Pflicht der An- und Abmeldung innerhalb dreier Tage nach Beginn oder Schluß des Arbeitsverhältnisses wird vom Gesetz unter eine Strafandrohung bis zu 20 Mark gestellt. Die Pflicht der Abführung der Beiträge erhält dadurch Nachdruck, daß säumige Zahler so behandelt werden können, wie säumige Steuerzahler, und daß dem Arbeiter nicht mehr als 2/3 der vom Arbeitgeber verlegten Beiträge am Lohn und zwar anteilig auf die Woche, abgezogen werden darf, wird durch eine Strafe bis zu 300 Mark dem Arbeitgeber eingeschärft.

Jeder Arbeitgeber (Meister und Fabrikant) wird daraus ersehen, daß es in seinem Interesse liegt, wenn er sich über seine Pflichten rechtzeitig und eingehend belehrt; die in Aussicht gestellten Strafandrohungen reden eine sehr beachtenswerthe Sprache!

(Für diejenigen, welche sich über diesen Gegenstand weiter unterrichten wollen, können wir die von Dr. Gallus herausgegebenen Schriften „die zweiundzwanzig Fragen über das Reichskrankenversicherungsgesetz mit Tabellen“ Preis 50 Pfg. und „die Organisation der Krankenversicherung der Arbeiter“ Preis 1,20 Mark, welche in der Buchhandlung von B. v. Lindenau zu haben sind, bestens empfehlen. Die Red.)

Ein Dieb im siebzehnten Jahrhundert.

Aus alten Kriminalakten. Nachdruck verboten.

In dem Hause des Archidiaconus Zobel zu Annaberg in Sachsen ging es in den Monaten August und September des Jahres 1691 höchst unruhig zu. Es gab ein ängstliches Treiben, verführte Gesichter und schlaflose Nächte. Man sah mit bangem Grauen den Tag sich neigen; die Kinder kauerten des Abends furchtsam hinterm Tische, bei jedem Geräusch zusammenschauernd, das sich draußen auf dem Flur vernehmen ließ. Nichts in der Welt hätte sie bewegen können, ohne Begleitung des Vaters oder der Mutter das Zimmer zu verlassen.

Was die frommen Bewohner des Hauses so in Schrecken und Bestürzung versetzte, war aber auch in der That etwas Seltsames. Es war nicht geringeres, als ein böser Spud. Bald ließ er sich in Gestalt eines alten Weibes, bald in der eines zottigen Hundes im Hause blicken und trieb hier allerhand Unfug, indem er zuweilen sichtbar, zuweilen unsichtbar mit Steinen

warf, Feuer anlegte, in den Wasserbehältern plätscherte, und dergl. mehr. Der würdige Hausvater nahm sich mehrmals das Herz, den abscheulichen Spud anzureden und ihn unter frommen Sprüchen zu beschwören, sein christliches und friedfertiges Haus zu meiden; allein das räthselhafte Ding fand niemals für gut, ihm Rede zu stehen, sondern verschwand alsbald, wenn er sich blicken ließ, war aber sogleich wieder da, sowie er den Rücken wandte. Man konnte sich endlich nichts anderes mehr denken, als daß der Satan selbst sein Spiel habe, um die gottesfürchtige Familie durch böse Gaukeleien heimzuzufuchen.

Es wurde nun einem edlen Rathe von Annaberg über diese wunderbare und schlimme Begebenheit, sowohl mündlich, als schriftlich ausführlicher Bericht erstattet und dessen Hilfe zur Vertreibung des höllischen Gastes angerufen, mit dem Bemerkten, daß ein christlicher Prediger in einem Hause nicht fürder wohnen könnte, in welchem die bösen Mächte Gewalt hätten. Ein edler Rath veranstaltete auch sogleich, daß das Haus ohne Unterlaß, bei Tag und Nacht von bewaffneten Bürgern auf das schärfste bewacht wurde; auch ließ er dasselbe mehrmals am Tage und während der Nacht in allen Winkeln genau durchsuchen, ohne daß aber dabei etwas bemerkt ward. Im Hause selbst wurden Bestunden abgehalten, und in der Kirche geschahen Fürbitten, daß der Spud aufhöre und weder für das Haus; noch für die Stadt gefährliche Folgen haben möchte.

Alle diese weltlichen und religiösen Mittel und der Eifer, womit sie angewendet wurden, schienen denn auch wirklich Erfolg zu haben. Der Spud hörte auf, und man hielt in der Kirche ein Dankgebet ab, seit überzeugt, daß man nur allein der Hilfe von oben die Erlösung von diesem Uebel zu danken habe. Der Archidiaconus Zobel verfaßte eine Schrift, worin er der erstaunten Wittwelt die wunderbare Gespenstergeschichte seines Hauses mit theologischen und biblischen Reflexionen gewissenhaft erzählte.

Es war ein Jahr später, als ein gewisser Anton Friebe, Bürger und Posamentier zu Annaberg beim Diebstahl ergriffen und gefänglich eingezogen wurde. Man erlangte bei der Untersuchung merkwürdigerweise ein Geständniß von ihm über 26 Diebstähle, die er theils gewaltsam, theils durch listiges Einschleichen seit 1687 in Annaberg und der Umgegend verübt hatte. Was aber noch weit mehr überraschte, war sein Bekenntniß, daß er das Gespenst sei, welches nicht nur den Archidiaconus Zobel und seine Hausgenossen, sondern ganz Annaberg zwei Monate lang in Schrecken gesetzt hat.

Der Inquisit gab nun folgende Auskunft: Er sei im Besitze einer zottigen Decke; diese habe er so zugerichtet, daß, wenn er sich dieselbe gehörig anpasse, zwischen ihm und einem natürlichen Hunde kein Unterschied sei. So habe er sich denn öfters in Gestalt eines Hundes bei hellem Tage in die Kaufmannsgewölbe geschlichen um zu stehlen; einigemal sei er jedoch mit den Worten: „verfluchter Hund willst du fort!“ hinausgejagt worden. Auf dieselbe Weise habe er es auch in dem Zobel'schen Hause getrieben, wobei er jedoch einmal nahe daran gewesen, von einem Fleischerhunde gepackt zu werden. Er habe es dabei vorzüglich darauf abgesehen gehabt, die Hausbewohner zu necken.

Indessen mit dieser natürlichen Erklärung stellte man sich beileibe nicht zufrieden. In der Specialinquisition legte man ihm ausdrücklich die Frage vor: „Ob er nicht bei seinen Diebereien der Hilfe des Satans sich bedient? Ob er sich nicht mit dieser Hilfe in die Gestalt eines Hundes oder alten Weibes verwandelt und sich unsichtbar gemacht habe, um in die Läden stehlen zu gehen?“ Inquisit beteuerte darauf zwar sein gutes Christenthum und machte zugleich Anstalt, seinen hochweisen Richtern zu erklären, wie alles ganz natürlich zugegangen sei, indem er trotz seiner Fesseln, die er trug, wie ein Hund zu laufen anfing. Dies wurde ihm aber sogleich auf das strengste verboten. Der arme Schelm in Verzweiflung, seine Spitzbubentalente vor seinen Richtern nicht einmal produziren zu dürfen, fing nun ganz wie ein Hund zu bellen an, so daß die peinliche Gerichtsbank in das höchste Entsetzen gerieth. Auf die Frage, wie es möglich gewesen, daß er sich in ein altes Weib habe verwandeln können, gab er die Auskunft, daß dies mit Hilfe eben dieser Decke geschehen war, indem er sich mit derselben eine solche Gestalt zu geben suchte, daß er einem alten Weibe mit feurigen Augen gleichsehe.

Man hatte hier also das Geständniß eines äußerst verschmitzten Diebes, der, was vielleicht nur einmal in den Annalen der Kriminalistik vorkommt, in Gestalt eines Hundes während des Zeitraums von 8 Jahren auf Ladendiebstähle ausgegangen war. Ein solches Gaunerstückchen erlitten in den damaligen Zeiten auf natürlichem Wege so ganz unmöglich, daß selbst in dem Urtheil des Schöppenstuhls zu Leipzig, vom 8. Januar 1693, wodurch Inquisit zum Strange verurtheilt ward, seiner spuchhaften Erscheinungen ausdrücklich und lebhaft gedacht wurde. Der Geisliche, der ihn hiernächst zum Tode vorbereitete, wurde nicht müde, mit Fragen in ihn zu dringen: „ob er nicht ein geheimes Bündniß mit dem Satan habe?“ und als er sich darauf erbot, seine vermeintlichen Zauber- und Hexenstückchen vor aller Augen zu wiederholen, wenn man ihm nur auf einige Augenblicke seine zottige Decke geben wollte, verwies man ihm dies mit heiligem Schauer und ermahnte ihn, die wenigen Stunden, die er noch zu leben habe, nicht zu solchen Teufeleien, sondern zu seiner Bekehrung zu verwenden.

Weitere Beweise!

Sehr geehrter Herr! Sie hatten vor einiger Zeit die Freundlichkeit, mir eine Schachtel Ihrer Schweizerpillen zuzuschicken. Ich wähle als Versuchsobjekt meine Frau, welche schon seit Jahren an Obstination des Stuhles leidet und dagegen sehr lange Pillen aus Aloe, Coloquinten gebraucht. Dieselbe ist nun mit der Wirkung Ihrer Pillen, welche sicher und schmerzlos wirken, so ausgezeichnet zufrieden, daß ich dadurch ermuntert werde, weitere Versuche zu machen u. c. Ergebenst Dr. med. Mayer, Thiengen.

Die ächten Apotheker R. Brand's Schweizerpillen, welche ich gegen Verstopfung, Blutwülfungen, Schwindelanfälle, Kopfschmerzen u. c. so vortreflich bewährt sind stets vorrätzig a Schachtel Mk. 1 i den Apotheken.

Marktpreise in Simezz

am 10. April 1884

	höchster Preis.		niedrigst. Preis.		Preis.
	M.	S.	M.	S.	
50 Kilo Heu	7	69	7	50	3 90
200 Pfd. Stroh	10	29	10	—	25 —
1 Kilo Butter	7	85	7	50	2 50
50 Erbsen	7	40	7	20	10 35
50 Kartoffeln	7	60	6	80	2 —
12 1/2 Saad Hirse	14	20	12	64	—

Zufuhr. 111 Saad Korn. — 35 Saad Weizen. — 12 Saad Gerste. — 115 Saad Hafer. — 10 Saad Heidekorn. — 4 Saad Hirse. — 15 Saad Esen. — 6 Saad Kartoffeln.

Fernisches.

* Auch das Geld hat bereits eine Batterie. Bei einer kürzlich in Erlangen durch einen zufälligen Umstand veranlaßten, von Dr. Reisch vorgenommenen mikroskopischen Untersuchung der Substanz der Oberfläche kleiner Geldmünzen (50-Pennigstücke) machte derselbe die auffallende Beobachtung des Vorhandenseins lebender Batterien, sowie auch einzeliger Algen n den auf der ganzen Oberfläche durch den Gebrauch sich bildenden dünnen Inkrustationen und Sedimenten. Der Genannte untersuchte im Verlethe befindliche Geldmünzen von verschiedenen Nationen und von verschiedener Werthe und fand die anfängliche Beobachtung für alle Metallmünzen, welche mindestens mehrere Jahre im Umlauf waren, völlig bestätigt und als allgemein gültig. Bei Anwendung etwas stärkerer Vergrößerungen laßt die mittelst eines reinen Messerschens abgetragten Schmutztheile, in destillirtem Wasser aufgelöst, deutlich die vorkommenden Batterienformen unterseiden. Der Schmutz der Münzen haben einen außergewöhnlich günstigen Nährboden. Die Beobachtung ist vom Standpunkte der Hygiene von großer Wichtigkeit. Mit dieser Aufdeckung dieses eigenthümlichen Vorhandenseins von organischen Körpern, welche nach den neueren Erfahrungen allgemein als die Träger und Verbreiter epidemischer Krankheiten erkannt worden sind, auf einem der vorbereiteten Gegenstände, wurde ein neuer wichtiger, bei Uebertragung von Krankheiten in den Kreis der Untersuchungen zu ziehender Faktor erkannt. Eine Reihe von Jahren im Umlauf gewesener Münzen können mit hochender schwacher Wechsallauge von ihrer Inkrustation befreit und auf diese Weise ihrer bedenklichen Gäfte entleibt werden.

† Telegraphie in der guten alten Zeit. Bei der Krönung Kaiser Paul I. von Rußland zu Moskau hatte man zwischen dort und Petersburg 728 Kanonen aufgestellt, die nach der Reihe abgefeuert wurden. Die Entfernung beträgt 728 Werst (7 Werst gleich eine deutsche Meile). — In Paris erfand man 1798 eine Maschine, genannt „der sprechende Thurm“ oder Teleolog. In demselben befanden sich ringsumher Dehnungen, durch welche man eine Walze sah, auf welcher Buchstaben von ungeheurer Größe angebracht waren, um die Worte einer Rede, Nachrichten u. c., die dem Völk bekannt gegeben werden sollten, zusammenzusetzen, die Walze wurde von einem Pferde bewegt, nachdem sie einmal herumgegangen war, wurden neue Buchstaben darauf angebracht. Auf der Spitze des Thurmes befand sich ein Mensch, welcher die nöthigen Veränderungen durch Druck auf eine Claviatur zuwege brachte. Optische Telegraphie wurde zwischen Prag und der sächsischen Grenze bis in die 50er Jahre geübt, um die gegenseitigen Nummern im Jahre bekannt zu geben. Es bestand zu diesem Zwecke eine Gesellschaft in den Grenzorten der sächsischen Oberlausitz. In Prag wurden die Signale von einem Thurm aus nach dem nächsten hohen Berg abgegeben. Von diesem wurden sie weitergegeben bis nach dem Jeschken bei Reichenberg oder der Lausche, dem Hochwald, dem Baltenberge, Rottmar u. c. Das Telegraphiren ging nur bei hellem Wetter und wurde mittelst Stangen, an welche verschiedenfarbige Tücher befestigt waren, ausgeführt. Weis, z. B. bedeutet die Zehner, roth die Einer. Die Signale befanden im Schwingen der Stange von oben nach unten. Wurde nur eine Stange angewandt, so telegraphirte man erst die Zehner, dann kam eine Pause, nach welcher die Einer kamen.

†† (Großer Brand.) Wie aus Olmütz gemeldet wird, ist am Nachmittage des 7. d. bei orkanartigem Sturmwinde das 120 Häuser zählende Dorf Brüggau nächst Olmütz zum großen Theile abgebrannt. Mehr als 50 Häuser sind vollständig eingäschert worden. Drei Personen, eine Frau und zwei Kinder, büßten in den Flammen ihr Leben ein.

†† Sorau D.-S., 8. April. Ueber eine Schlacht unter Dieben berichtet der „D. Z.“: Kürzlich gingen drei Männer, Bewohner des Dorfes Roh, um 1 Uhr Nachts dem nahe gelegenen Walde zu, um Holz zu stehlen. Unweit des dortigen Wirthshauses sahen dieselben zwei Personen, welche — wie sich später herausstellte — mit Kartoffeln gefüllte Säcke trugen, bemerkten aber auch bald, daß jene die Säcke zur Erde warfen und sich entfernten. Wahrscheinlich glaubten letztere, jedenfalls auch Diebe, daß ihnen ehrliche Leute auf der Ferse seien. Als sie aber wahrnahmen, daß die vermuteten Verfolger zurückblieben und die Säcke sich anzueignen bemühten, feuerten sie Schüsse auf jene ab, die auch das Ziel wirklich erreichten. Der eine wurde ins Genick, der andere in den rechten Oberschenkel und der dritte ins linke Ohr getroffen. Nun folgten aber noch weitere Schüsse. Ein Mann, welcher durch das heftige Bellen seines Hundes erwachte und in den Hof gegangen war, um die Veranlassung dieses Bellens zu ermitteln, erhielt einen Schuß in die rechte Hand, während ein zweiter Schuß durchs Fenster in die Wohnung einschlug. Auch in das oben erwähnte Wirthshaus wurde zweimal geschossen. Einer der Thäter ist bereits ermittelt und verhaftet.

§§ Eine große Gefahr für Kinder bilden die Gegenstände aus Celluloid (Holzfaserstoff), Rämme, Armabänder und Spielzeug in meist rother oder gelber Farbe. Sobald diese Gegenstände mit Feuer oder Licht nur leise in Berührung kommen, entzündet sie sich sofort und verbrennen unter lebhaften Feuererscheinungen, sodaß Leben und Gesundheit der Kinder durch das Tragen solcher Rämme und Armabänder aufs höchste gefährdet ist. Eltern und Erzieher, besonders aber die Lehrer in den Volksschulen, sollten die Kleinen vor diesen Gegenständen eindringlich warnen.

* Folgenden hübschen Aprilscherz bringt das „Berl. Tgl.“ Mit Hilfe der Photographie und des Vergrößerungsglases soll auf der Berliner Sternwarte die Entdeckung gemacht worden sein, daß der „Mond bewohnt“ ist, daß dort Industrie, Verkehr, Landbau u. in ähnlicher Weise besteht, wie auf der Erde. Die mit einem zart abgeblendeten Refractor (Riesenfernrohr) aufgenommene Photographie wurde durch ein sogenanntes Sonnenmikroskop so vergrößert, daß das Bild ungefähr 60 Fuß Durchmesser hatte. Nebenbei hätte sich dabei gezeigt, daß man bis jetzt eine ganz verkehrte Anschauung von der Mondoberfläche gehabt. Für den Fall, daß sich die Sache bestätigt, dürfte darauf hinzuweisen sein, daß die Mondbewohner insofern der weit geringeren Attraction (Anziehungskraft) des Mondes 5 bis 6 Mal größer sein müssen als die Erdbewohner, und, da die Mondatmosphäre wahrscheinlich verhältnismäßig weit leichter ist, wie die unsere, noch größer, so daß es schließlich noch gelingen dürfte, eine photographische Anschauung dieser Weltbürger zu gewinnen.

* Selbstmordversuch eines dreijährigen Kindes, das klagt so seltsam, daß man es nicht glauben würde, wäre es nicht durch die eigenen, durchaus glaubwürdigen Eltern des Kindes verbürgt. Als das dreijährige Töchterchen des Steinsekers Krüger in Könnern von der Mutter wegen einer Unart stark gescholten wurde, nahm es eine Scheere zur Hand und stach sich mit derselben absichtlich tief in das rechte Auge, um sich zu tödten. Es verletzte sich hierbei so schwer, daß ihre Ueberlieferung in die Augenklinik sofort erfolgen mußte.

* (Ein festgenagelter Nachtwächter.) In einem Dorfe der Lausitz sucht man gegen 20 Mark Belohnung Jemanden, der Aufschluß über den oder die übermüthigen Durschen geben kann, welche kürzlich den braven Nachtwächter des Ortes im Schildwachenhause, worin er in etwas angeheitertem Zustande seine Wächterpflicht selig verließ, festgenagelt haben. Der Gefangene konnte erst früh Morgens befreit werden.

*** Schönebeck, 27. März. Ein schreckliches Unglück hat sich im nahen Sommer zugetragen. Die 33 Jahre alte Ehefrau des Steuerassessors L., eine Frau sehr exaltirten Charakters, fuhr am Dienstag Abend während ihr Ehemann auf einer Dienstreife begriffen war, mit ihren vier jüngsten Kindern nach dem Stege über die Ohle, unterhalb der Stadt, warf dort drei der Kinder, im Alter von 2 1/2, 1 1/2 und 1/2 Jahren in das Wasser und stürzte sich dann selbst hinein, während das vierte Kind, ein 4jähriger Knabe, davonlief. Dem Knaben von 2 1/2 Jahren ist es gelungen, wieder aus dem Wasser herauszuklettern, während die Mutter und ihre beiden jüngsten Kinder den Tod im Wasser gefunden haben.

* Die Fleischbeschauer Stach und Klem in Schrey-pau bei Glogau haben im Schweinefleisch eine besondere Art Parasiten entdeckt; dieselben sind milbenartig, haben sechs Beine, die wie der Körper mit Stacheln besetzt sind. Die Thiere bewegen sich innerhalb der Fleischgewebetheile mit ziemlicher Schnelligkeit und sind nur unter dem Mikroskop sichtbar. Zur weiteren Feststellung und Untersuchung ist Fleisch von dem betreffenden Schweine der Hgl. Hofapotheke in Glogau übergeben worden.

* (Diebesbrief eines Sprachlehrers.) Meines Herzens Vokativ! Verzeihen Sie die Proposition, die ich mir die Freiheit nehme Ihnen zu machen, nämlich: Mich als Ihres Subjekts Adjektiv anzunehmen. Ich würde mich bis zum Superlativ glücklich schätzen, wenn Sie den Optativ meines Herzens zum Indikativ abändern möchten. Ich weiß freilich, daß ich weder die erste, noch die zweite, noch die dritte Person des männlichen Geschlechts bin, die Sie zu Ihrem Haupt- und Zeitwort haben wollten, aber ich weiß auch, daß die ganze viel-fältige Zahl Sie nicht so liebt wie ich. Ja, ich werde Sie lieben, so lange noch ein Partikel von mir am Leben ist! Nie werde ich mir einen Selbstlaut gegen Sie erlauben, noch im Imperativ sprechen, vielmehr mich von Ihnen ganz nach Ihrer Willkür stets passiv flektiren lassen. Es soll kein Kasus vorkommen, wo ich nicht nach allen Regeln und Grundsätzen richten werde. Weber meine gegenwärtige noch vergangene Zeit enthalten einen Akkusativ gegen mich, daß ich kein Mann von Wort bin. In welcher Form auch Ihre Antwort mir zukommen mag, Ihr Name soll infinitiv mein Nominativ sein, bis zum großen Ablativ von allen Dingen auf Erden. Nun bitte ich Sie, entscheiden Sie sich in keiner unbestimmten Art und ohne Interjektionen gegen Ihr einfaches Objekt. Habakuk Syntax, Sprachlehrer.

** Aus Wien meldet man folgenden merkwürdigen Fall plötzlicher Erblindung: Eine junge Dame aus Dutarest, die seit einigen Tagen bei ihren Verwandten zu Besuch weilte, spazirte am Arme ihres bejahrten Onkels über den Schillerplatz, als sie plötzlich von einem heftigen Zittern befallen wurde und den Ruf ausstieß: „Gott, ist denn auf einmal eine Sonnenfinsterniß?“ Ihr Onkel war Anfangs erstaunt, aber wer beschreibt seine Bestürzung, als das Fräulein im Tone tiefsten Schreckens klagte, daß es ihr plötzlich ganz schwarz vor den Augen geworden sei, daß es gar nichts sehe. Man fuhr sofort zu einem Arzt, und hier erhielt man die traurige Bestätigung, daß die junge Dame erblindet sei. Die Diagnose lautet, daß hier der äußerst selten vorkommende Fall einer plötzlichen Lähmung der Sehnerven vorliege. Indes ist es nicht ausgeschlossen, daß es der ärztlichen Kunst noch gelingen werde, der Unglücklichen das Augenlicht wiederzugeben.

* Keine Glagen mehr!

- 1 zig unverfälschtes und un-
- 2 selbastes Mittel, um neue Haare zu
- 3 ben; dasselbe empfiehlt sich
- 4 alle Arten von Glagen, kostet
- 5 Mark (zum voraus, falls man'
- 6 trafen wünscht). Wenn
- 7 anntes Mittel approbirt haben, so ersuchen wir Sie um Ihre
- 8 haren Zeugnisse. Von allen
- 9 Mitteln ist dies unübertroffen das neueste. Bei Abnahme von
- 10 Flacons werden wir das
- 11 gratis geben. Zu haben in dem Hause Nr.
- 12 im Laden. (Rdsch.)

* (Ein kühnes Reiterstück.) Von einem alten Soldaten, der unter dem am 23. Februar in Klagenfurt verstorbenen Veteranen Leopold R. v. Gröller gebildet hat, erhält die „Klagenf. Z.“ über ein kühnes Reiterstückchen desselben folgende Mittheilung: „Gröller garnisonirte kurz nach den Befreiungskriegen in einer italienischen Stadt. Seine Brigade bestand aus einem schweren und einem leichten Reiterregimente. Obwohl der Rationendonner erst kurz vorher verfallt war, stand der alte Pops wieder in vollster Blüthe. Der General-Brigadier hatte früher bei den Kürassieren gebient und wurde nicht müde, den Offizieren des leichten Regiments die Vorzüge der Sattlung und der Zäumung bei den Kürassieren bis ins Unendliche zu demonstrieren. Bei einer solchen Gelegenheit erlaubte sich Gröller, für sein leichtes Regiment und dessen Einrichtungen einzutreten, wurde jedoch barsch abgefertigt und zum Rapport beordert. Zur bestimmten Stunde öffneten sich die Flügeltüren des im ersten Stockwerke befindlichen Rapport-saales und in kurzem Galopp sprengt Gröller bis auf drei Schritte zum Herrn General heran, parirt sein Pferd und meldet sich. Der General bezwingt seine Ueber-raschung, nimmt die Meldung an, ertheilt Gröller die obligate Nase und entläßt ihn. Dieser aber wendet sein Pferd, schiebt den Eingang geschlossen, reitet auf die offene Balkontüre zu, setzt über die Ballustrade und verschwindet vor den Augen des Generals in die Tiefe. Dieser und sein Adjutant stürzen zum Balkon, um sich von dem etwa geschahenen Unglück zu überzeugen, finden aber Mann und Pferd frisch und gesund; Ersterer hat hierauf den Gleichmuth verloren und ruf: „Aber Gröller, was fällt Ihnen ein!“ — worauf dieser erwidert: „Herr General, ich wollte nur zeigen, ob Sattlung, Zäumung, Sitz und Schluß bei den Chevauxlegers wirklich so miserabel sind, als Herr General es zu behaupten beliebt!“ — Von da ab kam dieses Kapitel nicht mehr auf die Tagesordnung.“

** (Ein neuer Lederbissen.) Ein Speisewirth in Buffalo tisch Regenwürmer auf. Er füttert die Thiere einige Tage lang mit Milch, bestreut sie mit Mehl und brät sie in kochendem Fett. Aufgetischt werden sie in ausgelassener Butter und mit Toast gegessen. Wohl bekomm's!

* Man muß sich nur zu helfen wissen. In einem Restaurant saßen zwei Freunde beim Kartenspiel, als sich hinter dem Rücken eines Jeden ein anderer Gast postirte, den Spielern in die Karten guckte und sich durch Bemerkungen über das Wenn und Aber des Gewinnes lästig machte. Diese unberufene Einnischung der „Assistenzärzte“ wurde dem einen der Spieler bald unausstehlich. Sich zu seinem Hintermanne umwendend, erhob er sich von seinem Sitze und sagte: „Ich muß für einige Minuten hinausgehen, würden Sie vielleicht die Güte haben, einstweilen für mich zu spielen?“ — „Mit Vergnügen!“ — Jener geht und dieser rückt an seine Stelle. Raum aber war das Spiel im Gange, als ein Kellner zu dem zurückgebliebenen Partner herantrat und ihn ersuchte, auf einen Augenblick ins Nebenzimmer zu kommen, da ihn dort ein Herr zu sprechen wünsche. Dieser steht nun ebenfalls auf und bittet seinen Hintermann, einstweilen die Partie für ihn zu übernehmen. Das Spiel geht also ungestört weiter und eine Partie folgt der anderen; die eigentlichen Spieler aber lassen sich nicht wieder blicken. Eine Stunde mochte vergangen sein, als der eine der Stellvertreter doch eine Pause vorschlägt, um nach den Außenbleibenden sich umzusehen. Er geht ins Nebenzimmer, um den Kellner nach denselben zu fragen, hier aber, was sieht er? An einem Eßtisch-schen sitzen die beiden Freunde einander gegenüber und spielen gemüthlich ihre Partien, jedoch ohne „Assistenz-ärzte.“

* (Retrogener Betrüger.) Ein Kaufmann in New-York sagt zu seinem Kommiss: „John, ich habe dreitausend Dollars Schulden. Nun habe ich zwei tausend Dollars in der Kasse liegen, aber mein Lager ist total leer. Ich glaube, daß das der Moment zu einem brillanten Bankerott wäre. „Ganz meine Ansicht,“ erwiderte der Angeredete. „Aber man müßte einen glaubwürdigen Vorwand für meine Gläubiger finden. Denken Sie doch über Nacht darüber nach und erfinden Sie eine Entschuldigung.“ Der Kommiss verspricht, sich ernstlich mit der Sache zu beschäftigen. Als sein Prinzipal am nächsten Morgen im Laden erscheint, findet er die Kasse offen, das Geld gestohlen und an Stelle der Dollars einen Zettel mit folgenden Worten: „Ich habe die zweitausend Dollars genommen und mich nach Europa eingeschifft. Es ist dies die beste Entschuldigung, welche Sie Ihren Gläubigern anführen können.“

— Daß Jemand eine bedeutende Erbschaft ausschlägt, dürfte wohl schwerlich häufig der Fall sein. Ueber diesen seltenen Fall wird aus Cincinnati geschrieben: Ein früher hier ansässiger, weiland sehr vermög-ender Kaufman war durch Trunksucht und Spiel von Stufe zu Stufe gesunken und hatte endlich Aufnahme in einem Armenhause unseres Staates gefunden. Vor Kurzem warf ihn nun Fortuna eine Erbschaft von 200,000 Mk. in den Schooß, aber er schlug sie aus. Sie kommen zu spät, er ziehe es mit seinen 72 Jahren vor, sein Leben im Armenhause zu beschließen. Die Erbschaft fällt nun seinen Kindern zu, welche sich sämmtlich in geachteten Lebensstellungen befinden.

Ramenz. Am 9. April d. J. fand unter Vorsitz des Herrn Amtshauptmann von Jeschwitz die 2. dies-jährige Sitzung des Bezirksausschusses statt, und standen 14 Gegenstände auf der Tagesordnung. Genehmigt wurden 3 Gesuche um Dispensation von § 3 des Gesetzes vom 30. November 1843, aus Weißig, Bischoheim und Wendischbafeltz; zwei Gesuche um Ertheilung der Erlaubniß zum Kleinhandel mit Branntwein, bez. zu Ausübung der Gasthofsgerechtigkeit in Großbröhrsdorf und Oberlichtenau, beide schon längere Zeit bestehend; die Abänderung des Gemeinbeanlagenfußes in Albitz; die Einziehung verschiedener Wege in Stenzer, Glausch-nitzer und Dobraer Flur und nach § 33 a der Gewerbe-ordnung die Ausführung von theatralischen Vorstellungen u. im Gasthof zum Adler und im Rathhaussaal zu Königsbrück. Abgelehnt wurden 3 Gesuche um Dispensation von § 3 des Gesetzes vom 30. November 1843.

Verkaufsstellen von Sparmarken

für die Sparkasse zu Pulsnitz befinden sich und können Sparmarken das Stück zu 10 Pfg. täglich entnommen werden bei den Herren:

Bandhändler Boden,	Buchhandlg. v. Lindenau.
Kaufmann Cunradi,	Barbier Riß,
Tischlermstr. Dorn,	Tischlermstr. Schwiebus,
Kaufmann Endler,	Kaufmann C. Schüge,
Buchdr. C. Lindenkreuz,	Gastwirth Tschadert,

in Stadt Pulsnitz, sowie Herr Gastwirth Mager, Pulsnitz M. S.
" " Mager, Mittelbach,
" " Körner, Lichtenberg.

Jungfer-Kornettenball,
 Sonntag, den 20. April, wobei von Nach-
 mittag 6 Uhr an Tanzmusik stattfindet.
 Ladet von Nah und Fern ganz ergebenst ein
 Obersteina. **Gottlieb Steglich.**
 Damen engagiren!

Theater

in Pulsnitz M. S.
 Mittwoch, den 16. April 1884.
 „Antel Satans und Tante Robald“
 oder
 „Ein Königreich um ein Kind“,
 Lustspiel in 3 Akten von G. R. R. n e r.
 Freitag, den 18. April, zum Benefiz
 für Fr. Marie Uhle,
 „Marie, die Tochter des Regiments“,
 Boudeville in 4 Akten.
 Friedr. Uhle, Director.

Zucker-Düten

in großer und verschiedener Auswahl,
 Bogen mit Bildern 3 S., gemustert 2 S.,
 empfiehlt unter ganz reeller Bedienung
Köhler's Pfefferkücherei,
 Schloßgasse Nr. 47.

Gutes Heu

liegt zum Verkauf
 Pulsnitz, Rietschelstraße Nr. 346.
J. E. Z. O. Sonnabend, den 19. April,
 9 Uhr, Verkömmlung.
 Ein weißer Spitzhund, bis
 an die Knie ausgeschorene Vorder-
 pfeoten, ist am Sonnabend ent-
 laufen.
Julius Träber, Böhm.-Bollung.

Bergmann's Original-Theerschwefelseife

von Bergmann & Co. Frankfurt a. M.
 Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat
 in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher
 Wirkung gegen alle Arten Hautunreinig-
 keiten, Sommerprossen, Frostbeulen, Finnen
 etc. Vorräthig Stück 50 S bei Franz Mit

Dr. Spranger'sche Magentropfen
 helfen sofort bei Migraine, Magenkrampf,
 Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen,
 Verschleimung, Magendrüsen, Magen-
 säure, Stropheln bei Kindern, Würmer,
 u. Säuren abführend. Gegen Hämorr-
 hoiden Hartleibigkeit vorzüglich. Be-
 wirken schnell und schmerzlos offenen
 Leib. Benehmen sogleich Fieberhitze und
 Bösartigkeit jeder Krankheit. Appetit
 sofort wieder herstellend. In Kommission bei
 Herrn Apotheker Herb in Pulsnitz, a. Pl.
 60 Pfg.

Reinhold Boden,

Pulsnitz, Schlossgasse 41,
 empfiehlt sein Lager für Confirmanden passend,
 als: Vorhemdchen, Schlipse, Handschuhe,
 Taschentücher, Unterröde, Hüfchen, Schleifen,
 gleichzeitig empfehle mein Lager fertiger Hem-
 den in weiß und bunt, von kleinsten bis zum
 größten, wollne Jacken und Aermelwesten,
 alle Sorten Strümpfe und Strickgarne und
 viele andere Artikel zu auffallend billigen
 Preisen.

Das Lampert'sche Seil-
pflaster

Stempel. benimmt auf der Stelle Schmerzen
 und Hitze aller Wunden und Eiter-
 ungen. Vortrefflich anzuwenden
 bei Bräune, Husten, Nissen, Kreuz-
 und Hüftschmerz, veraltetes wildes
 Fleisch und Entzündungen. Tausendfach be-
 währt bei erfrorenen Gliedern, bösen Fingern
 und Frostbeulen, bestes Magenpflaster. Eine
 Probe gemacht, überzeugt, daß Besserung
 sogleich eintritt. Echtes Lampert's Pflaster
 in Originaldosen mit der Gebrauchsanweisung
 und nebigem Stempel a 25 und 50 Pfg.
 Vorräthig in sämtlichen Apotheken zu
 Pulsnitz, Hadeberg, Königsbrück und
 Elstra.

Als Aufwartung

wird ein älteres Schulmädchen gesucht.
D. B. Markt 198 C.

Holz-Auction!

auf herrschaftlich Reichenauer Revier.

Montag, den 21. April c.,

sollen folgende aufbereitete Hölzer unter den vor der Auction bekannt zu machenden Be-
 dingungen und gegen Baarzahlung versteigert werden als:

108	Rmtr. birkene Scheite,	im Forst,
3	erlene do.	Abth. M. 14 d.
91	kieferne do.	und
82	harte Stöcke,	im Roth,
49,5	kieferne do.	Abth. K. 12 e.
59,5	Wlhdrt. hartes Reifig,	
18,5	weiches do.	

Anfang früh 1/2 9 Uhr im Forst.
 Reichenau am 6. April 1884.
 Die Revierverwaltung.
 Schneider.

Holz-Auction

auf der zur herrschall, Reichenau gehörenden Waldparzelle „Buchholz“

und
 auf dem Pfarrwalde zu Höckendorf.

Sonnabend, den 19. April c.,

sollen folgende aufbereitete Hölzer unter den vor der Auction bekannt zu machenden Be-
 dingungen und gegen Baarzahlung versteigert werden, als:

1.	40 Rmtr. kieferne Scheite,	auf der
3	Rollen,	Pfarrwald-
24	Stöcke,	ung.
6,29	Wlhdrt. kief. Reifig und	
1	kief. Langhausen,	
62	Rmtr. kieferne Scheite,	auf der herr-
2	birkene	schaftl.
99,5	kieferne Stöcke,	Waldung.
3	birkene	
13,39	Wlhdrt. kiefernes Reifig,	

Anfang früh 1/2 9 Uhr auf der „Pfarrwaldung“ und um 10 Uhr auf der „herrschafft.
 Waldung“.
 Reichenau, am 6. April 1884.
 Die Revierverwaltung.
 Schneider.

Bekanntmachung!

Nach Beschluß des Schulvorstandes zu Dhorn ist von dies Ostern ab bei der Auf-
 nahme der schulpflichtigen Kinder jegliches Bringen von Geschenken verboten.
 Der Schulvorstand zu Dhorn.

Cognac

Die Zeitschrift „Die Nahrungsmittel“ urtheilt, dass sich unser
 nach der stattgehabten chemischen Untersuchung in allen
 Eigenschaften von importirtem französischen Cognac, bei
 ganz bedeutend billigeren Preisen nicht unterscheid.
Export-Compagnie für Deutschen Cognac, Köln a/Rh.

Niederlage in Pulsnitz bei Herrn **Franz Messerschmidt,** Kaufmann.



Aufgeschl. Peru-Guano 7 1/2, 9 1/2,
 roh gemahl. do. do. 7, 14,
Kali-Ammoniak-Superphosphat,
 9—10 und 5, 6, 3—4
Ammoniak-Superphosphat,
 6, 10 und 4, 10;
 gemahl. und ged. Knochenmehl, 4 1/2, 18,
 rohes do. 4, 18,
 entleertes do. 1 1/4, 28,
 empfiehlt unter Garantie der angegebenen
 Gehalte.
Alwin Endler.

Französische gebadene Pfäunen,
 do.
Wepfelpalmen gezeichnet Birnen
 empfiehlt
Alwin Endler.

Verkaufs-Stelle
 von dem
weltberühmten Karlsbader Kaffee
 (gebrannt in Bohnen)
 bei **W. A. Herb.**

Ein Mädchen
 aus guter Familie, welche sich ins Buff-
 einer Bahnhofsrestauration eignet, wird bis
 zum 1. Mai gesucht.
 Bahnhof Hadeberg. **G. Rothe.**

Gestern in Friedersdorf ein Gut verkauft.
 Umtausch zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Achtung!
 Das Neueste in Dren-
 und Damasonen-Firmen
 ist nebenbei mit wieder ein-
 getroffen und empfehle solche
 von den billigsten bis zu den
 allerersten Genres.
Aug. Frenzel, Schleiferstr.
 NB. Reparaturen aller Art werden prompt
 und billigt ausgeführt.

Logisvermiethung!

Im Haus des Färbers **Wolfgang**
Ramme hier sind zwei gut eingerichtete
 und an der Frontseite gelegene Wohnungen,
 mit oder ohne Gartengenuss, an gute Fami-
 lien, sofort beziehbar, zu vermieten.

Am 1. Feiertag Vormittag wurde in der
 Kirche auf der 3. Empore von der Haupt-
 thüre links ein **Cylinder** mit Flor ver-
 tauscht. Es wird höflich gebeten, denselben
 in der Exped. d. Bl. umzutauschen.

Ein **Schlüssel** wurde auf der Großröh-
 dorfer Straße verloren. Gegen Belohnung
 Polzberg Nr. 70.
 abzugeben

Sein reichhaltiges Lager von allerhand
Gartensämereien:
 Oberndorfer Munkelrüben, Möhren-
 Samen, ff. Rothflee (seidfrei), Weiß-
 und schwedischen Alee, Luzerne, Thmo-
 thee, Rahgras, Serradellen, Wicken,
 Erbsen u. s. w. empfiehlt den Herren Land-
 wirthen von Pulsnitz und Umgegend in
 frischer feimfähiger Waare auf dem Pulsnitzer
 Wochenmarke

B. Ruben aus Lübbenau.
Aecht italien. Maccaroni,
deutsche do.
Band-, Faden-, Graupen-,
Facon-Nudeln,
Aechte Eier-Nudeln
 empfiehlt **Alwin Endler.**

Hausgrundstücks-
Versteigerung.

Krankheits halber bin ich gezwungen, mein
 Haus- und Gartengrundstück in **Großnau-**
dorf Nr. 41 mit Realgerechtigkeit, Laden-
 einrichtung und sämmtlichem Inventar frei-
 willig **Montag, den 21. April,**
 Nachmittags 1 Uhr, aufs Meistgebot und
 unter den vorer bekannt zu machenden Be-
 dingungen zu versteigern.
Barthel.

Waldpflanzen!

Auf Reichenauer Revier stehen noch
 1 jährige **Kieferpflanzen** zum
 Verkauf.
 Annahmungen bei dem Waldwärter Zieche
 in Höckendorf und auf dem Forsthaus
 Reichenau.

20 bis 30 Str. schöne
Samen-u. Speisefartoffeln
 auch gute **Rosenkartoffeln** verkauft
Minna Behold.

Pa. schles. Gebirgsbutter, a 80 S,
 - Margarinbutter, = 75 =
 - Hamburger Stadtfett, = 64 =
 empfiehlt **Alwin Endler.**

Nächsten Freitag, Nachmittags 4 Uhr,
 wird ein **fettes Schwein** vor-
pfundet, a 8 Stück 80 S.
 Dhorn. **August Frenzel,**
 Gutsbesitzer.

Gute **Senftenberger Speisefartoffeln**
 sind zu verkaufen.
 Oberlichtenau Nr. 16.

15 Mt. Belohnung

erhält Derjenige, welcher mir den oder die
 Schurken, welche mir die Stangen an meinem
 Wiefengrundstück an Hammer's Färberei ge-
 legen, beschäbigt, so anzeigen, daß ich ge-
 rechtlich gegen dieselben vorgehen kann.
 Pulsnitz. **C. Opitz.**

Portland-Cement

von ausgezeichnete Bindekraft,
 in 1/2, 1/2 und 1/4-Tonnen,
 sowie

Stern-Cement

in 1/2-Tonnen.
 ist wieder eingetroffen und empfiehlt solchen
 billigt **Alwin Endler.**

Dank.

Zurückgelehrt vom Grabe unserer herzeng-
 guten Hulda können wir nicht unterlassen,
 allen unsern innigen Dank auszusprechen.
 Insbesondere Dank dem Herrn Diaconus
 Großmann für die göttlichen Tröstungen
 an heiliger Stelle, so auch den Trägern für
 ihren Liebesdienst, ebenso allen Freunden
 und Bekannten von Nah und Fern für ihre
 so reichlichen Blumenpenden und das ehren-
 volle Geleite zur letzten Ruhestätte.

Hulda, die Du so früh geschieden,
 Schmerzlich mußtest von uns gehn,
 Ruhe sanft in Grabes-Erden
 Uns tröstet bloß ein Wiederseh'n.

Die tieftrauernde Familie **Schäfer.**
 Niedersteina, den 11. April 1884.